

Ein 66 Meter langes Kunstwerk

Zum 40. Jubiläum erstrahlt die Art Cologne in neuem Glanz – Ausverkaufte Stände zur Vernissage

VON GERHARD CHARLES RUMP

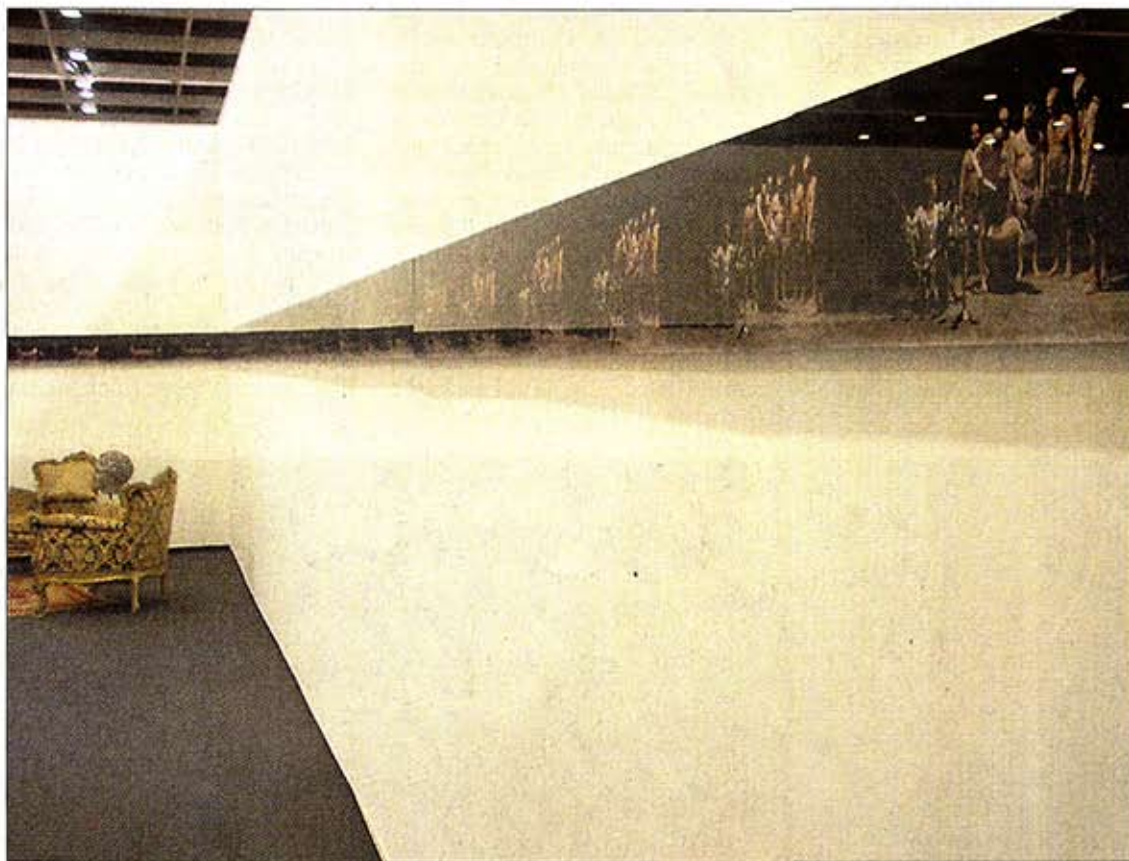
Alle Kritik und alle Unkenrufe waren nur heiße Luft, dummes Gerede, Sauertopfmäkelei, Grantlertum und Verrat am heiligen Köln: Die Art Cologne, die Mutter aller Kunstmesse, auf 185 Teilnehmer verschlankt, neu im Raumdesign und mit einem Top-Angebot hat sich zum 40. Jubelfest selbst etwas gegönnt, nämlich die beste Ausgabe dieses traditionsreichen Kunstsupermarktes seit ziemlich langer Zeit.

Nun, von 2007 an wird die Art Cologne im Frühjahr stattfinden. Angesichts der traumhaften Umsätze, die schon am Vernissagentag gemacht wurden, eine Entscheidung, die vielleicht doch nicht so dringlich war. Aber: Das Thema ist durch, und die Sammler freuen sich, so wie einer, der dazu meinte: „Das wird dann noch besser!“

Wie viel besser will man in Köln denn überhaupt noch werden? Rüdiger Voss jedenfalls musste am ersten Publikumstag nach Düsseldorf fahren um Nachschub zu holen, denn das Vernissagenpublikum, berauscht von Kunst und Gaffel-Kölsch, hatte ihm fast den ganzen Stand geräubert. Klar: Da gibt es ja auch Kate Waters, Frank Sämmer, Frank Bauer, Harding Meyer ...

Der absolute Knüller der Messe ist völlig ohne Zweifel der Stand von Michael Schultz. Außen gigantische Formate von der genialen Kristina Girke, von Burkard Held (imposant!), SEO (im Farbenrausch) und Helge Leiberg (Dynamik pur), dazu ein den Atem raubender Norbert Bisky (verkauft für 60 000 Euro), tritt man innen in die Stille historischer Reflexion. Stephan Kaluza hat eine 66 Meter lange Foto-Installation geschaffen, die Vorgang und Wiederkehr historischer Vorgänge untersucht („Ribbentrops Wohnzimmer“). Dazu hat es einige historische Möbel, Bildungsklassiker und so fort. Fort, ja, ist sie auch: Sie wurde beim Preview für 75 000 Euro an einen Sammler aus Korea verkauft.

Korea gehört mit sieben Teilnehmern der Ruhm, die stärkste Asienfraktion zu stellen, und das hat hier Tradition. Überhaupt ist gut



Ein 66 Meter historischer Diskurs von Stephan Kaluza bei Michael Schultz (Berlin) auf der Art Cologne



Links ein Akt von Johannes Hüppi (bei Löhrl, Mönchengladbach), Patricia Thomas Püppchen (rechts) sind ein Hingucker bei Samuells-Baumgarte (Bielefeld)

FOTOS: RUMP (3)/HÜPPI © VG BILD-KUNST BONN 2006

die Hälfte der Aussteller auf der Art Cologne nicht aus Deutschland – die Art Cologne ist der internationalsten Messen eine, mit Ausstellern aus 28 Ländern. Je 16 kommen aus Österreich und Spanien. Der auf die USA fixierte Blick geht ja mittlerweile selbst den Freunden des amerikanischen Volkes auf den Senkel, und mit leichter, souveräner und völlig begründeter Geste

fegte Gérard A. Goodrow (Ex-Ami, jetzt BRDler) die Kritik vom Platz, es gäbe zu wenig Aussteller aus Amerika. Goodrow: „International ist nicht gleichbedeutend mit USA. Ich werden den Teufel tun und eine Galerie zu holen, nur weil sie aus den USA ist.“ Bravo! Jawoll – etwas Selbstbewusstsein tut durchaus auch einmal gut. Sicher fehlen einige große Namen aus dem

Galeriewesen. Müssen die aber wirklich überall ihr sattsam bekanntes Apothekenpreisprogramm hinkarren? Dazu Goodrow, wieder mit voller Berechtigung: „Wir haben keinen Ropac. So what? Wo ist das Problem? Wir haben doch fantastische Aussteller!“ Gut gebrüllt, in der Tat. Schließlich sah man ja auch große Sammler auf der Messe, respektive ihre Agenten ...

Zu den hervorragenden Ausstellern zählt ja auch Ernst Hilger (Wien), der einen riesigen Spaß daran hatte, dass jeder die Maschine von Ian Burns anstellte und zusah, wie Flugzeuge abgeschossen wurden und Stöckelschuhe über die Projektionsleinwand laufen. Ein Hingucker hier: Die Fotos von Anastasia Khoroshilova und die überlebensgroße Bronze von Hrdlicka (135 000 Euro, 6er).

Man erwartet wieder um die 70 000 Besucher, nicht alle werden jedoch Platz finden in der Bar auf dem Stand bei Benden & Klimczak (Köln/Viersen). Hoffentlich können sie aber das riesige Relief von Tom Wesselmann dort sehen, und den Mercedes-Warhol (riesig), mit 3,5 Mio. Euro wohl das zweitteuerste Werk auf der Art Cologne. Das teuerste hat Wilhelm Grusdats Galerie Terminus (München): Ein Roy Lichtenstein von 1962. Die Erdnüsse essende Blondine will für 4,0 Mio. Euro erobert werden. Terminus hat auch einen Warhol/Basquiat, viele John Chamberlains (WELT v. 28. Oktober) und so weiter. Und gute Umsätze gemacht, auch der Lichtenstein hat schon Interessenten.

Eine Messe, auf der man Entdeckungen machen kann: So bei Faurschou (Kopenhagen) Nina Sten-Knudsen, die im großen Format unheimliche Geschichten erzählt, so bei Deweer (Otegem, Belgien) die abgrundtief frechen, aber auch total sinnlichen Bilder von Benjamin Moravec (Nürnberg), so bei Leo Koenig (New York) Nicole Eisenman, deren kleines Format stärker ist als viele andere große, so bei Allsopp contemporary & Wedel, wo Tracey Snellings Multimedia-Plastik „Canal Street“ die Besucher fast stundenlang fasziniert, und der Koffer-Yuppie von Julien Berthier einen ironischen Kommentar zu nahezu allem abgibt.

Aber man kann auch alten Bekannten auf geradezu rührende Weise wieder begegnen, so dem ebenso schlichten wie großartigen Franz Bernhard (Rothe, Frankfurt). Und Francis Marshall bei Ritsch-Fisch aus Strassbourg, wo auch ein imposantes Hauptwerk von Pierre Bettencourt zu haben ist: Die Frau als Teufel in Gold. Die Messe läuft noch bis zum 5. November.